

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825

18.7.1825 (Nr. 197)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 197.]

Montag, den 18. Juli

1825.

Baiern. — Großherzogthum Hessen. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Schweiz. — Spanien. — Persien. — Todesfälle.

Baiern.

In der Sitzung der Ständeversammlung am 13. Juli verlas der Präsident derselben nachstehendes allerhöchstes Rescript: Maximilian Joseph, von Gottes Gnaden König von Baiern. Unsern Gruß zuvor, Liebe und Getreue Stände des Reichs! Da die Ständeversammlung in der durch Unsrer Botschaft vom 30. April d. J. gegebenen Verlängerung die an Sie gebrachten Gegenstände noch nicht in so weit erledigt hat, daß Wir den Schluß der gegenwärtigen Sitzung den 15. d. M. verfügen lassen können, so haben Wir Uns bewogen gefunden, diese Sitzung noch bis zum 24. August zu verlängern, an welchem Tage Wir aber dieselbe formlich schließen werden, und wo alsdann eine Fortdauer derselben nach der Verfassungs-Urkunde nicht mehr statt finden kann. Wir verbleiben anbei Unsern Lieben und Getreuen Ständen des Reichs mit königlichen Hulden und Gnaden gewogen. Baden-Baden, den 9. Juli 1825. Max Joseph. — Graf v. Reigersberg. Fürst v. Brede. Graf v. Rechberg. Graf v. Thürlheim. Freiherr v. Lerchensfeld. Graf v. Löring. Freiherr v. Zentner. Maillet. — Nach dem Befehl Sr. Majestät des Königs, Egid v. Kobell.

Großherzogthum Hessen.

Darmstadt, den 11. Juli. Am Abend des 29. Juni, um 5 Uhr, stießen unsern des Schlosses Frankenstein zwei Gewitter zusammen, und entluden sich theils in dem Malcher Lannenwald, theils in der Gemarkung von Nieder-Beerbach. Durch den dabei entstandenen Wirbelwind wurden gegen 5000 Bäume in jenem Lannenwald entweder zersplittert oder entwurzelt, in Nieder-Beerbach die meisten Dächer und gegen 400 Obstbäume zerstört, und eine Scheuer ganz zusammengeworfen. In dem herrschaftlichen Wald Frankenstein riß der Wind Buchenbäume, 2 bis 3 Klafter Holz gebend, um, und schleuderte die Aeste über den Ort Nieder-Beerbach hinweg.

Frankreich.

Paris, den 16. Juli. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 103 Fr. 45, 50, 45, 35, 40, 35 Cent. — 3proz. Konsol. 76 Fr. 30, 25 Cent.

— Mehrere Feuersbrünste sind seit einiger Zeit in unsern Provinzen ausgebrochen, und ohne die Unterstützungen des Königs und der königlichen Familie, so wie anderer guten Menschen, wären ganze Familien durch jene unglücklichen Ereignisse im tiefsten Elend. Unter den verschiedenen Summen, die der König geschenkt hat, be-

merkt man: Eine Summe von 1500 Fr. für die Gemeinde Cauroy, bei Rheims; eine von 1000 Fr. für die Gemeinde Premierfait (Aube-Dep.); eine von 1000 Fr. für die Gemeinde Caturs (Cot-Dep.); eine von 800 Fr. für die Gemeinde Essiat (Dep. des Puy-de-Dôme); eine von 500 Fr. für die Gemeinde Nozeroy (Jura-Dep.).

Wir dürfen nicht mit Stillschweigen übergehen eine neue Wohlthat des Königs zu Gunsten der unglücklichen Treue. Nachdem es zur Kenntniß Sr. M. gekommen, daß mehrere Bürger von Bordeaux, die sich durch ihre Hingebung für die Bourbonen ausgezeichnet hatten, in einer unglücklichen Lage wären, so bewilligten Höchstselben eine jährliche Unterstützung von 6000 Fr.

— Se. M. haben bekanntlich, bei Gelegenheit Höchst ihrer Krönung, einer ziemlich großen Anzahl Gefangener die Freiheit geschenkt. Se. M. geruhten diese Wohlthat vollständig zu machen, indem Sie aus Ihrer Ziviliste eine hinlängliche Summe bewilligten, um den bedürftigen unter ihnen die Rückkehr in die Heimath zu erleichtern.

Der König hat so eben dem H. Ludwig Cadoudal, Eskadrons-Chef der königl. Gendarmenrie zu Moulins, einem Bruder des unglücklichen Georges Cadoudal, einen sehr schmeichelhaften Beweis von seiner Güte gegeben. Nachdem Se. M. von der nahen Heirath dieses Oberoffiziers, dessen Name schon ein Lob ist, benachrichtigt worden waren, so haben Höchstselbe gnädigst geruht, ihm bei dieser Gelegenheit eine Summe von 20,000 Franken zu schenken. Se. M. bewilligten auch eine Summe von 6000 Fr. für das St. Josephs-Institut, welches unter dem Schutze des H. Herzogs von Bordeaux steht, und worin Kinder dürftiger Aeltern erzogen werden; ferner 2400 Fr. für ein ähnliches Institut in der Nähe von Laval.

— Die Ankündigung eines unter dem Vorsitz des Königs zu haltenden Handels-Konseils hat Anlaß zu vielen Vermuthungen und Hoffnungen gegeben. Nach den umlaufenden Gerüchten soll darin von der Errichtung eines reellen Entrepots zu Paris und von einem Verträge mit St. Domingo die Rede seyn.

Straßburg, den 17. Juli. Durch einen Spruch vom 17. Juni verurtheilte das Zuchtpolizei-Gericht von Befort (Obernhein), den Vincenz Martin, wegen Wucher, in eine Geldbuße von 20,000 Fr. Die elsässischen Gerichte fahren fort, eine heilsame Strenge in Bestrafung dieses schändlichen Vergehens auszuüben. Seit einem Jahre sind ungefähr hundert Wucherer in stärkere

oder schwächere Geldbußen in dem Gerichtssprengel des Königl. Gerichtshofes zu Kolmar, der selbst das Beispiel einer gerechten u. nöthigen Strenge gibt, verurtheilt worden.

— Den 6. Juli erschoss sich ein betagter Bauer in Eckartsweiler, einem Gebirgsdorfe, nicht weit von Litzelstein. Es war ein alter Wucherer, der die Bedrängten mehr drückte, als all' seine Genossen ringsumher. Er wurde verklagt, und das Tribunal in Zabern, überführt von seinen Blutigeleien, kündet ihm seine Strafe an, und den Verlust seiner Ueberzinsse. "Wie?" fragte er nun Sachkundige, "wenn ich indessen stirbe, müßten meine Kinder auch für mich die Strafe zahlen?" Nein! war die Antwort — und er gieng und erschoss sich.

— Eine neuliche Aeußerung der Etoile über die Pressefreiheit hat einen heftigen Kampf zwischen diesem Blatte und dem Journal des Debats herbeigeführt, in welchem Letzteres behauptet, die Freiheit der Rede und der Schrift sey ein natürliches Recht des Bürgers, keine Vergünstigung der Regierung, während die Etoile sie nur für diese anerkennen will. Sie unterscheidet so: die Fähigkeit und das Talent der Rede erhalte der Schriftsteller von der Natur; die Befugnisse, davon Gebrauch zu machen, aber von der Regierung, die ihm noch dazu in den von ihr errichteten und dotirten Schulen die Mittel gebe, sein Talent auszubilden; die Etoile kann sich eines bittern Gefühls nicht erwehren, wenn sie erwägt, wie viele junge Schriftsteller, die der Staat in seinen Schulen hat erziehen lassen, die Fertigkeit der Feder, die sie dort erworben, jetzt gegen ihn selbst wenden; die Regierung habe viel Geld verschwendet, um viel Undank zu ärndten.

Großbritannien.

Eine der letzten im Parlament durchgegangenen Bills gesteht der Kolonie Isle de France alle Privilegien zu, deren sich die englischen Antillen erfreuen. Die Missgunst der Pflanzler in andern Kolonien hatte große Schwierigkeiten in den Weg gelegt, damit dieser neuen (vorher französischen) Kolonie nicht die gleichen Rechte wie ihnen bewilligt würden.

— John West, ein verdienter Missionär in der Hudsonsbai-Kolonie, gibt uns ein Tagebuch von seinem Aufenthalte am rothen Flusse in der Kolonie daselbst; über die dort herumschwärmenden Indianerstämme erhalten wir durch ihn manche befriedigende Kunde. Die Kolonisten leben häufig mit Indianerinnen in einer wilden Ehe. In Douglassfort verheirathete er mehrere solcher Paare nach den Gesezen unserer Kirche, und taufte die bereits mit ihnen erzeugten Kinder. Viele Indianer waren wohlgebildet, kräftige Männer, mit Adlernäsen und herrlichen Zähnen. Der Bissel gibt ihnen Nahrung und Kleider, denn ausser seiner Haut tragen sie nichts. Dem Fort wurden sie durch ihre Sucht, Pferde zu stehlen, und auch wohl gewaltsam zu rauben, sehr lästig. Ihre Hunde werden häufig als Lastthiere zum Tragen gebraucht. Vielweiberei herrscht im Allgemeinen, und

Untreue der Frauen wird mit dem Tode, zum mindesten mit Nase- und Ohrenabschneiden bestraft.

Wie überall in Amerika, sind die einzelnen Stämme der Indianer in ewigem Kriege mit einander, und suchen sich dann gegenseitig an Grausamkeit zu übertreffen, wobei weder Weiber noch Kinder geschont werden. Dem Feinde, den man lebendig braten läßt, wird oft ein Stück Fleisch ausgeschnitten und vor seinen Augen verzehrt. Die Sicherheit der Kolonien am Hudson ist bei ihrer Wildheit immer gefährdet. Auch bei diesen Indianern ist der Greis eine Beute des Hungers. Man gibt einem solchen, wenn er dem Stamme nicht mehr folgen kann, eine Art, ein Stück Fleisch, und sagt ihm weinend, es sey nun Zeit, in die andere Welt zu gehen. An den Ufern des Saskashawan-Stroms stehle eine Mutter, höchst betagt, ihren Sohn an, sie lieber zu erschießen. Sie schloß ihre lange, pathetische Rede mit den Worten: Ich habe viele Winter gesehen, und bin nun eine Bürde geworden; ich kann nicht mehr, was wir brauchen, schaffen helfen, und vermag nicht mehr zu gehen. So nimm deine Flinte, und tödte mich! — Damit zog sie das Tuch über ihr Gesicht, und der Sohn glaubte wahrscheinlich den letzten Beweis kindlicher Liebe zu geben, als er sie im nächsten Augenblicke um's Leben brachte.

Italien.

Se. K. apostol. Maj. haben durch allerhöchstes Kabinettschreiben aus Monza, vom 26. Juni, den Grafen Sibert Borromeo, Obersthofmeister des lombardisch-venetianischen Königreichs, zum Ritter des goldenen Vlieses, und den Grafen Alfons Castiglioni, Oberstkämmerer des gedachten Königreichs, zum Großkreuz des kaiserl. östreichischen Leopold-Ordens zu ernennen geruht.

— Der Großherzog von Toskana reiste am 8. Juli von Florenz nach Livorno, um bei der auf den folgenden Tag bestimmten Einschiffung des Königs und der Königin von Neapel noch gegenwärtig zu seyn. — Einem Dekret vom 27. Juni zufolge hat der Großherzog den berühmten Astronomen, Joh. Ludw. Pons, zum Professor der Astronomie auf der Universität Pisa mit der besondern Auszeichnung ernannt, daß derselbe in Florenz wohnen, und dort der Ausübung seiner wissenschaftlichen Untersuchungen leben soll.

Schwiz.

In der zweiten Sitzung der Tagsatzung am 5. Juli ward die Verlängerung der nun seit zwei Jahren bestehenden außerordentlichen Beschlüsse wegen Fremden-Polizei und Aufsicht der Drucker-Presse, nochmals für ein Jahr bis zur Tagsatzung von 1826, mit Ausnahme der Gesandtschaft von Tessin, die nicht instruiert war, von allen Gesandtschaften beschlossen. Die Gesandtschaften von Solothurn und Neuenburg hätten, statt der temporären Verfügungen, bleibende und auch verschärfte Zensur-Anstalten gewünscht.

In der dießjährigen Sitzung des Repräsentantenraths des Kantons Genf wurde darauf angetragen, daß hin-

sichtlich der vielen hölzernen, alten und schlecht gebauten Häuser im Innern der Stadt die Regierung gesetzlich ermächtigt werden möchte, bei Verkäufen dieselben um den Kaufpreis oder eine durch Kunstverständige gemachte billige Schätzung an sich zu ziehen, um solche entweder niederreißen, oder durch steinerne ersetzen zu lassen. Es wurde ein Gesetzesvorschlag angenommen, welcher der Regierung die Ermächtigung zur Verwendung von 300,000 fl. für Verschönerungs-Bauten im Innern der Stadt gibt.

Spanien.

Madrid, den 29. Juni. Der General Laserna hat von Sr. M. eine Audienz erhalten.

— Der französische General Laloyere, der die Schweizer-Brigade kommandirte, verläßt diese Hauptstadt, und wird durch den Fürsten von Broglie ersetzt.

Vom 30. Juni. Man erwartet jeden Tag hier den Grafen Osalia ankommen zu sehen, der wieder in Gnade gekommen, und zu dem Gesandtschaftsposten in Wien bestimmt ist. — Den Generalen Laserna und Canterac ist es gelungen, ihre militärischen Operationen in Amerika vor den Ministern zu rechtfertigen, welche noch kurz zuvor sehr gegen sie aufgebracht waren. Sie sollen zu einem Staatsrathe berufen werden, um über die gegenwärtige Lage von Peru und die Mittel zu dessen Wiedereroberung Auskunft zu geben.

Vom 4. Juli. So eben hat General Laserna den Befehl erhalten, Madrid binnen 24 Stunden zu verlassen.

Die erstaunliche Hitze bedroht Spanien mit einer Hungersnoth, und zum größten Unglück wird Estremadura, welches eine der fruchtbarsten Provinzen ist, durch Heuschrecken verwüstet.

Die Provinzial-Miliz-Regimenter von Salamanca u. Ciudad Rodrigo erhielten Befehl, sich nach den baskischen Provinzen in Marsch zu setzen. Dieser Befehl erfolgte auf die Bitte des General-Kapitans Quisada, der die Unmöglichkeit fühlt, der Autorität des Königs in diesen Provinzen, ohne die Hülfe der bewaffneten Macht, Respekt zu verschaffen.

Verschiedenes.

Ludwig XVIII. fiel gleich im Anfange seiner letzten Krankheit zusehends aus den Kleidern; da er dieß bemerkte, befragte er einige Personen, die ihn umgaben, ob sie fänden, daß er magerer würde. Diese Herren, in der Meinung, dem Könige den Hof zu machen, versicherten das Gegentheil. Da zeigte ihnen der Monarch die weiten Ärmel seines Rockes, und sagte lächelnd: „Sie sehen, mein Rock ist kein Hofmann.“

— Besondere Umstände über die Schlacht von Ayacucho, mitgetheilt von einem spanischen Offizier, der mit dem Generalstab der ehemaligen Armee von Peru zu Bordeaux angekommen ist. (Fortsetzung.)

Die Bewegung gegen Trujillo hatte wirklich statt;

allein die Südarmee konnte keinen Antheil daran nehmen, da sie sich gezwungen sah, als Observationskorps Planeta gegenüber zurückzubleiben, dessen Stellung feindlich geworden war. Der General Canterac, kaum zu Lima angekommen, marschirte wieder zurück in's General-Quartier von Huancayo. Dieser Umstand gab Bolivar'n wieder neuen Muth, u. ließ ihm Zeit, vermittlest der Reskruten aus Trujillo und Quito, so wie der frischen Truppen, die man ihm aus Columbia sandte, seine Armee wieder zu organisiren; die Ankunft dieser Verstärkungen hätte durch das Linienschiff Asia und die andern Kriegsschiffe verhindert werden können. Die rückgängige Bewegung Canterac's war also einer der Hauptfehler des Feldzugs; denn seine Armee, 7000 Mann trefflicher Truppen stark, konnte für sich allein schon, ohne die Hülfe der Südarmee, Bolivar schlagen.

In dieser ziemlich schwierigen Lage beehrte der Vizekönig von Planeta Erläuterungen über sein Betragen, ließ ihn die Nothwendigkeit der Eintracht fühlen, und schaffte, um ihm jeden Grund zur Zwietracht zu benehmen, die konstitutionelle Regierung ab, ohne den Befehl dazu erhalten zu haben, proklamirte die Wiederherstellung der königlichen Gewalt in ihrer ganzen Unumschränktheit, und verpflichtete sich, alles zuzugestehen, was die Umstände zur Wiederherstellung der guten Harmonie erfordern würden. Alle seine Anstrengungen waren erfolglos: Planeta gab nur seiner Privat-Feindschaft Gehör, und war taub gegen alle Vorschläge des Vizekönigs.

Der General Baldez setzte sich nach Potosi in Marsch, um dem General Planeta eine Zusammenkunft vorzuschlagen, welche auch wirklich zu Tarapaya statt hatte; die beiden Generale wurden über mehrere Punkte einig; bald jedoch verletzte Planeta die festgesetzten Vertragspunkte, und die Nothwendigkeit trat ein, ihn mit offener Gewalt zu bekämpfen. Baldez befand sich in diesem Augenblick mehr als 400 Meilen von Huancayo.

Indessen rückte die Armee der Independenten vor. Canterac näherte sich ihr, um sie zu rekognosziren, und es hatte ein ziemlich lebhaftes Gefecht zwischen den beiderseitigen Kavallerie-Korps statt; die Reiterei der Spanier wurde gezwungen, das Schlachtfeld zu räumen, und sich in ihre Stellungen zurückzuziehen; die Infanterie machte gleichfalls bis Cusco einen Rückzug von 140 Meilen, in welchem sie 2000 Mann verlor.

Dieses Treffen erhöhte den Muth der Columbianer, und brachte Schrecken in die Reihen der Spanier. Der unermüdete Vizekönig organisirte die Armee in wenigen Tagen auf's neue, versah sie mit allem, was ihr nothwendig war, strengte sich an, ihr die verlorne Energie wieder zu geben, und es gelang ihm, die columbische Armee, die bis auf 25 Leguas von Cusco vorgerückt war, im Zaume zu halten. Er gab dem General Baldez Befehl, von Planeta abzulassen, und sich zu ihm in die Hauptstadt zu begeben. Baldez gehorchte, kam zur rechten Zeit an, obgleich er vor seinem Abmarsch dem Planeta eine blutige Schlacht geliefert hatte, die diesen res-

bellischen General auffer Stand setzte, seine Pläne auszuführen.

Die dem General Baldez zugekommenen dringenden Befehle, u. die große Länderstrecke, die er zurücklegen mußte, um sich darnach zu richten, zwangen ihn, die Provinzen, die er verließ, dem Planeten, der so eben überwunden worden war, unbedingt zu überlassen. Er war auch nothgedrungen, in Eilmärschen dem Vizekönig zu Hülfe zu kommen, was machte, daß er durch die Strapazen eine große Anzahl Soldaten einbüßte.

Der Vizekönig sah mit Zufriedenheit und Vergnügen, daß zwei Armeen, die an Eifer mit einander wetteiferten, sich endlich vereinigt fanden: er setzte mehr Vertrauen in die militärischen Talente des General Baldez, als in jene Canterac's; allein dieser hatte den Grad eines General-Lieutenants, während der andere nur Maréchal-de-camp war: Letzterer konnte also den Oberbefehl der Armee nicht übernehmen. Um dieser Schwierigkeit

abzuhelfen, ließ sich der Vizekönig zum Obergeneral ausrufen, und zog in's Feld. Die Vortruppen waren unter den Befehlen des Generals Baldez; der Rest der Armee wurde von Canterac befehligt. Sie hatten, als sie von Cusco abmarschirten, 10,500 Mann von jeder Waffe, 12 Kanonen, einen hinlänglichen Train, waren mit allem Nothwendigen versehen; dennoch marschirte diese Ehrfurcht einflößende Armee ihrer Vernichtung entgegen. (F. f.)

Todesfälle.

Am 15. Juli d. J. ist der Hofgerichts-Advokat Nader zu Freiburg, am 20. desselben Monats der Medizinalrath und Stadtchirurg Herbst in Karlsruhe, und am 28. nämlichen Monats der Obergerichts-Advokat u. Fiscal-Prokurator Philipp Einsmann in Mannheim mit Tode abgegangen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

17. Juli	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6	28 Z. 1,3 L.	17,8 G.	40 G.	ND.
M. 3	28 Z. 0,9 L.	27,1 G.	30 G.	ND.
N. 10	28 Z. 0,9 L.	21,0 G.	35 G.	ND.

Heiter, Nachmittags drückende Hitze Nachts schwül und heiter.

Theater-Anzeige.

Dienstag, den 19. Juli: Der Wirrwarr, oder: Der Muthwillige, Lustspiel in 5 Akten.
 Donnerstag, den 21. Juli: Ich irre mich nie, oder: Der Räuberhauptmann, Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französischen, von Lebrun. Hierauf: Die Nachtwandlerin, Singspiel in 2 Akten, frei nach Scribe bearbeitet; Musik von Karl Blum.
 Sonntag, den 24. Juli (neu einstudirt, in deutscher Sprache): Tankred, Oper in 2 Akten; Musik von Rossini. — Dem. Klara Siebert, die Amenaide, als Gast. Hr. Siebert, Tankred, zum 2ten Debüt.

Anzeige.

So eben ist bei Johann Velten erschienen: Hero, Monodrama mit Chören, Klavier-Auszug von J. Brandl, und um 2 fl. 36 kr. zu haben.

Karlsruhe. [Cassino-Anzeige.] Nächsten Mittwoch, den 20. d. M., wird das dritte Cassino in Bevertheim statt haben; wovon die verehrliche Gesellschaft in Kenntniß gesetzt wird.

Ettingen. [Erledigtes Theilungs-Kommissariat.] Bei diesseitiger Stelle ist ein Theilungs-Kommissariat erledigt worden, und kann sogleich besetzt werden; diejenigen resp. Herren Theilungs-Kommissars, welche hierzu Lust haben, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse dahier melden.

Ettingen, den 9. Juli 1825.

Großherzogliches Amtsrevisorat.
Der Dienstverseher.
Ebel.

Stein. [Kirchenubr.-Versteigerung.] Mittwoch, den 20. Juli, früh 10 Uhr, wird eine noch brauchbare Kirchenubr, an welcher das Zeigerwerk fehlt, bei unterzeichnete Stelle öffentlich versteigert.

Stein, den 9. Juli 1825.

Großherzogliche Domainenverwaltung.
Ked.

Eppingen. [Wirthshaus-Versteigerung.] Montag, den 1. August d. J., Vormittags um 10 Uhr, wird auf dem hiesigen Rathhaus das dem Ludwig Reichert dahier gehörige Haus, mit der Schildgerechtigkeit zum Engel, öffentlich versteigert. Es ist 1811 ganz neu von Stein erbaut und liegt in der schönsten Gegend der Vorstadt, an der Ebauffsee, welche von Karlsruhe nach Rappenauf und Heilbronn führt.

Das Hauptgebäude enthält 1 Saal, 8 Zimmer, 1 Küche, Keller und Speicher. Im sehr geräumigen Hof liegen auf beiden Seiten Nebengebäude mit Zimmern und Stallungen für 30 Stück Vieh, und im Hintergrund die 1821 neu erbaute Scheuer, worunter ein Keller, und hinter derselben ein Küchengarten befindlich ist.

Eppingen, den 13. Juli 1825.

Großherzoglicher Stadtrath.
L. Lotter.

Karlsruhe. [Anzeige.] Von dem sehr viel versprechenden Amalien-Bergwerk in Norderach, Amts Gengenbach, sind 6 Ruren zu billigem Preis zu verkaufen. Von wem, ist auf dem Zeitungs-Komptoir zu erfragen.

Karlsruhe. [Logis für eine stille Haushaltung.] In Nr. 14 im vordern Zirkel ist auf den 23. Oktober der 3te Stock zu vermieten.